

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Verantwortliche Redaktion: Fritz Arnold.
Inferate verantwortl.: Walter Kraus.
Preis: 1.10 Ergsb.

Spezialdruck der Redaktion mit Ausnahme der Sonntags nachmittags von 4-6 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. — Fernsprecher 22.
Für unvollständig eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H. in Aue i. Erzgeb.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.30 Mk., monatlich 44 Pfg. — Einzeln Nummer 10 Pfg. — Druck- und Postgebühren. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Insertionspreis: Die festschwebende Korpuszeile oder deren Raum für Inferate aus Aue und den Ortschaften des Amtsbereichs Schwarzenberg 10 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklametypen 25 Pfg. Bei größeren Abzügen ermäßigter Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 3 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Das Unterhaus nahm das Seereisengesetz das die Annahme der Bowdener Deklaration ermöglicht, gegen die Konservativen an.

Scho de Paris, das amtliche Verbindungen hat, behauptet, daß die Marokkofrage am Vorabend ihrer endgültigen Lösung stehe.

Sord Ritchener ist als Nachfolger Sir Edou Gorkh für den Posten des englischen Statthalters in Kgypten auserselien.

In Stelle des Kanonenboots Panther wurde der Kleine Kreuzer Berlin nach Agadir entsandt.

Die Sigwelle setzt sich durch ganz Nordamerika fort. Mehrere hundert Personen sind infolge der Hitze umgekommen. Tausende sind vom Hitzschlag getroffen worden.

Wutwühlige Witterung am 2. Juli Westfälische Winde, heiter, warm, trocken.

Oesterreich wußte von nichts.

Die Verschärfung des Marokkoproblems erregt begreiflicherweise auch in Oesterreich großes Aufsehen. Die vielfach gedehnte Annahme, daß die deutsche Reichsregierung die Signatarmächte der Algecirasakte von ihrer Absicht, ein Kriegsschiff nach Agadir zu entsenden, vorher verständigt habe, dürfte, einem Telegramm unseres Wiener Korrespondenten zufolge, irrig sein. Im Gegenteil, es hat den Anschein, daß die österreichische Regierung keine vorherige Verständigung von der Absicht Deutschlands erhalten hat, und durch das Ereignis völlig überrascht worden ist. Nichtsdestoweniger werden an maßgebenden Stellen die Gründe, von denen die deutsche Regierung sich hat leiten lassen, in billigen dem Sinne erörtert.

In den drei Tagen, die seit der amtlichen Ankündigung von der Entsendung des Kanonenbootes Panther nach dem südmoroccanischen Hafen Agadir verflossen sind, hat die öffentliche Meinung Deutschlands und des Auslandes Zeit gehabt, zu der überraschenden Wendung der Dinge Stellung zu nehmen. Es ist für die Un-

klarheit der marokkanischen Dinge in hohem Grade bezeichnend, daß eine feste, klar ausgesprochene Stellungnahme nirgends zu erblicken ist. Nicht einmal in dem Lande, das nächst Deutschland an dem Vorgehen der deutschen Regierung am stärksten interessiert ist, in Frankreich. Selbst dort finden sich gewichtige Stimmen, die, ohne die deutsche Aktion geradezu gutzuheißen, als die eigentliche Urheberin dieses Schrittes ohne Umschweife die verwerfliche und verwirrende französische Marokko-Politik bezeichnen. In England ist das Urteil der Presse sowohl über Zweck als Tragweite des deutschen Vorgehens in noch mehr Meinungen gespalten, als in Frankreich. In Wien hält man sich in kluges Schweigen: man will dem deutschen Freunde weder durch Widerspruch Verlegenheit bereiten, noch durch vorzeitige Billigung den Anschein eines verabschiedeten Mandats hervorbringen. In Italien ist ein erheblicher Teil der Presse geneigt, die Entsendung des Panther für gerechtfertigt zu halten; andere Organe von Bedeutung begnügen sich mit einem gleichgültigen Aufsehen, und einige treten offen für Frankreich ein. Spanien endlich, neben Deutschland und Frankreich ein Hauptinteressent in Marokko, freut sich des Entschlusses der deutschen Regierung. Begreiflich, aber für Deutschland ein wenig kompromittierend; denn die spanischen Blätter machen aus Deutschland eine Art Spiegelbild in einem nicht ganz reinlichen Unternehmen, eine gelinde Taktlosigkeit, die in Paris nicht unbemerkt geblieben ist.

Nichts wäre ungerechter, nichts verfehlter als eine solche Auffassung, die Deutschland als den Teilnehmer an einem gegen alle Vertragsstreue, gegen Völkerrecht und internationalen Anstand geüblich verstoßenden Eroberungszuge hinzustellen geeignet wäre. Deutschland hat auf dem Boden der Algeciras-Akte stehend, sich in den Marokkoverbindungen einer Zurückhaltung beflissen, die man in Frankreich augenscheinlich ganz unrichtig ausgelegt hat. Es steht gerade der französischen Presse sehr unglücklich zu Gesicht, über eine Durchsicherung des Algecirasvertrages durch Deutschland Klage zu erheben. Frankreich war es, das schrittweise von seinem westmarokkanischen Interessengebiet nach dem Innern vorgebrungen ist, das sich ansetzte, auch nach Osten hin, von Ouan. Expeditionen auszurufen und Eisenbahnen nach und nach das östliche Marokko zu bauen, und das gerade jetzt den General Lyautey unter einem nichtigen Vorwande von Jig nordwärts eifersert. Deutschland hat dem zugesehen, hat die Franzosen gewähren lassen, solange der wahre Charakter ihrer Politik sich nicht durch schwerwiegende Verschärfungen verschleierte. Der Scheiter ist längst geritten, und trotzdem war es nicht Deutschland, das zunächst die praktischen Konsequenzen aus der Erkenntnis zog, sondern Spanien. Die Dinge spitzten sich rasch zu einer Situation an, die Marokko halb gänzlich in die Hände Frankreichs und Spaniens gespielt haben würde. Paris und Madrid hätten Marokko wegen gang bestimmtes keinen Krieg geführt; sie hätten vielmehr

eine Formel gefunden, die beide Teile befriedigt, Deutschland jedoch ausgeschaltet haben würde. Wie kommt man in Frankreich dazu, dem Deutschen Reich die Rolle des harmlosen, weltfremden Idealisten zugumuten, der sich in seinem glücklichen Winkel mit dem erhebenden Bewußtsein seiner unergründlichen Vertragstreue begnügt und mit verächtlichen Armen zuhastet, wie andere Berechtigter Forderung, daß ein gemeinsam abgeschlossener Vertrag nicht eigenhändig gerissen, daß Deutschland bei einer Frage von so eminent internationaler Bedeutung nicht als Teilnehmer zweiten Ranges in den Hintergrund geschoben werde.

Mehr, als dieser Forderung den gebührenden Nachdruck zu verleihen, ist mit der Entsendung des Panther allem Anscheine nach nicht beabsichtigt. Die deutsche Regierung denkt sicherlich nicht daran, die marokkanische Frage einem Konflikt zugutreiben; denn es gibt andere, bessere Mittel als den Krieg, um Vertragsverletzungen an ihre Pflichten zu erinnern und auf beschleunigte Austragung einer sich träge hinschiebenden und gefährliche Verzerrungen erzeugenden Liquidation zu drängen. Wenn in Frankreich und England der Unwille über den Vorstoß Deutschlands sich in verhältnismäßig gedämpften Tönen äußert, so hat das seinen Grund sicherlich darin, daß man dort sich mit dem Gedanken eines Krieges um Marokko willen ebensovienig befreundeten kann, wie bei uns.

Entsendung des Kreuzers Berlin nach Agadir. Das deutsche Kanonenboot Panther, das auf der Heimreise von Südwestafrika nach Agadir gesandt wurde, wird nunmehr durch den Kreuzer Berlin abgelöst, da die Rückkehr wegen einer gründlichen Reparatur nicht aufgeschoben ist.

Vorrücken der Spanier in Marokko. Wie aus Melilla gemeldet wird, haben die Spanier neue Positionen eingenommen und sind in das Gebiet der Beni Sibel eingedrungen.

Parade der Franzosen vor dem Sultan. Aus Jig wird unter dem 23. Juni gemeldet: Am 14. Juli wird vor dem Sultan eine Parade des französischen Expeditionskorps stattfinden. Zu diesem Zweck werden die französischen Truppen gegen den 10. Juli nach Jig zurückkehren. Nach der Parade werden die Truppen sich nach Meknes zurückziehen, wo das Quartier für die ganze Gegend aufgeschlagen wird (auf wie lange? D. R.). Die Funkentelegraphenverbindung zwischen Jig und Tanger wird am nächsten Sonnabend dem Dienst übergeben.

Oesterreich-Ungarn und die neue Marokkopolitik. Ueber die Haltung der österreichischen Regierung über die Entsendung des Panther nach Agadir sagt die Neue Freie Presse:

Das heilige Sterben.

Skizze von D. von Stodaszewski.

(Schluß)

Der alte Gärtner erblickte bis über die Haarwurzeln und warf einen schänen Blick auf seine Stiefel; aber in seinem Gesicht lag die unverwundbare Sehnsucht, sich seinem Herrn noch einmal nähern zu dürfen, in dessen Diensten er ein halbes Menschenalter stand, und den er nun vor sich stehen sah, obwohl er ein mit sorgfamer Liebe gepflegter vornehmer Herr war, und er nur ein armer Leusel, vor dessen mährischer Großheit die Seinen zu Hause gitterten. Da stand auch der älteste Sohn auf und winkte ihm näherzukommen. Demütig knappte er auf das Bett zu und neigte sich über die wackelnde Hand des unruhig schlafenden. Aber so leise die Berührung seines Barockkopfes war, öffnete der Kranke doch sogleich die Augen und sah ihn mit einem großen, betroffen fragenden Blick an, bis er allmählich seinen alten Diener zu erkennen schien, denn aus seinem schiefen, fehmärs gezogenen Mund brang ein lautes, aber unverwundliches Lallen. Kramak horchte beängstigt und sah sich hilflos um, aber die Herrschaften lächelten nur wehmütig und suchten die Äpfel, da wendete er sich wieder zu dem Kranken. Es wird schon wieder besser werden, flötete es vorliegen, glauben Sie mir sicher, daran ist nur die leichte Witterung im Freijahr schuld, Euer Gnaden. Bis unseze neue Georginenblüte blüht, gehen Sie schon wieder mit dem alten Kramak im Garten herum!

Ueber das Gesicht des Kranken fiel ein Stübchen, und es setzte mehrmals angestrengt an, um etwas zu sagen, aber so sehr er sich mühte, gelang es ihm doch nicht, sich verständlich zu machen. Der alte Gärtner verzweigte sich hastig, als habe es einen Auftrag erhalten. Das rote Desiphinium, das Euer Gnaden noch lieblich angeschaut haben, werde mit Ihnen die zum Rinn hinunter, habe er lautlos laut: Lieb was die Wächterin erwidert, so haben

se den ganzen Mittelweg hinauf, nur das weiße Rhododendron ist uns eingegangen. Es muß ein Ungeheuer an die Wurzeln gekommen sein, denn sie sind rundum abgefressen. Aber dafür blühen heuer die schwarzen Blüten noch viel reicher als vorigen Jahr. Sehen Sie einmal näher, ich bin's unterständig, Euer Gnaden, der Anton hat eine in das Subst gegeben. — Lechhaft fließt er den Strauch vor die Augen des Kranken und lächelt vor Rührung und Freude, als er darin einen warmen Strauß aufleuchtend sah und dessen schwere unthetere Finger sich haben, um über die Blumen zu streifen, die ihm so lieb gewesen waren, sein ganzes glückliches Leben lang. Lassen Sie den Strauch nur ruhig auf Batens Dede liegen, Kramak, sagte die junge Frau, ihm freundlich zurend, während er betraut auf die wackelnde Stimme seines Herrn lautete, die einstmals so laut durch den Garten geklungen hatte, es macht ihm Freude, sie anzuhören! Ja, lassen Sie sie. Wir werden sie nicht ins Wasser stellen, fiel Herr Julian, des Älteste von den Söhnen, ein, bringen Sie lieber gegen Abend wieder frische. Zu Befehl antwortete der alte Gärtner, den grauen, krummen Kopf unterwürdig neigend, und ging mit einem schmerzlichen Blick auf den Kranken, dessen Hände trauflos an den Wänden hupften.

Kaum hatte er das Zimmer verlassen, so rühten die beiden Männer ihre Schritte wieder dicht zu dem Lager des Batens, und die junge Frau nahm ihren früheren Platz am Bettende wieder ein. Aber er merkte nichts davon. Es war, als ob keine Seele nur mehr zur Hälfte bei ihnen wolle, seit ihm das Vermögen abhanden gekommen war, sich ihnen verständlich zu machen. Darum wurden die Wächter bald allzu sicher, daß er sie nun doch nicht mehr hören konnte; und die Wächter, die sie bisher nur in leiser, verflüsterndem Geiß miteinander geredet hatten, wurden immer härter und verständnisloser, denn sie waren einander gewöhnlich gewesen von Kind an; und die Erbitterung kam nun offen zum Ausdruck, da sie den Vater gegenüber seine Vorkehrung mehr dand. Doch die junge Getraide das dritten Abend, den keine Schritte in die Nacht gerufen hatten, glaubte, nach ob und

zu in dem fieberlich vermorrenen Blick des Ältesten ein bang aufstoderndes Verständnis zu lesen, und sie schauderte, wenn es ihr schien, daß sie sein abgerissenes Lallen mit dem Gespür seiner Söhne in Verbindung bringen sollte. Denn er sah ihr zuweilen mit einem so trauernd fragenden Blick in die Augen, daß ihr das Herz vor Mitleid über seine Hilflosigkeit blutete. Dann kam es ihr plötzlich wieder vor, als ob ihm keine Erinnerung an sein Verhältnis zu ihnen geblieben sei, und er eher den Eindruck habe, daß sie keine Mutter oder die kluglich verstorbenen Getraide wäre, so unterwürdig neigte er sein großes Haupt in ihre streifenden Hände.

Unfähig, die Leidenschaft ihrer Schwäger durch gestillte Bitten einzudämmen, entschloß sie sich, den nur mehr schattenhaft irrenden Geist des Sterbenden vollkommen von ihnen abzulenkten, und schob ihre läche junge Getraide lieblos zwischen ihn und die übrige Welt, daß er nichts weiter mehr von dieser sah, als ihr eigenes, zärtliches Gesicht und die Blumen, die er murmelnd aufhob und freudlos und lächelnd auseinander pfückte, gleich einem zufriedenen spielenden Kind, bis sie wter und vermorren auf seiner rotseidenen Bettdecke lagen. Da half sie ihm, den Balk von den Schwagen zu nehmen und sorgfältig eins von der anderen zu waschen, und ihre melodische Stimme sprach lächelnd zu ihm von seinem Garten und dem Meer von Kofen; so wie sie ihren Kleinen erzählt haben würde, um sie von etwas abzulenken, das ihrer Unmündigkeit Schmerz bringen konnte. Hier aber galt es den Zusammenbruch eines ganzen, langen glücklichen Lebenswertes, vor dem der letzte Blick eines Sterbenden bewacht werden mußte, damit es friedvoll von ihnen weichen konnte, in dem Glauben an das unerschütterliche Glück, das er zurückließ!

Wder sie konnte dabei nicht dem Bittern ihres Geistes gestehen, und als die Stimme des zweiten der Wächter sie unbedeutend zurief, daß ihr Getraide und die Älteste Getraide sein müßten, weil sie das Batens letzte Wille auf die Großmut des Getraide wackeln habe, sah sie die krummen Stile an die Stuppen

Frankreich und Deutschland müssen zu einer Verständigung gelangen, die nicht schwer zu finden sein wird, wenn man sich in Paris entschließt, mit der gefürchteten Tassa-Fenpolitik Delcassés endlich einmal zu brechen. Die Österreichisch-ungarische Monarchie wird somit, wie sie in Algerien das getan, alles aufgeben, diese Verständigung zu erleichtern und dem allgemeinen Frieden nützlich zu sein. Die Verechtigung der heutigen Politik kann nicht ernsthaft bezweifelt werden. Es muß gelingen, in friedlicher Verständigung der gegenseitigen Interessen zu einer klaren Ordnung der Dinge zu gelangen. Die Österreichisch-ungarische Monarchie wird eine solche Einigung nach Kräften unterstützen und trotz des selbstherrlichen Willens immerhin die Gegenseite abzuwachen suchen.

Die Situation in Agadir.

Das päpstliche Organ Osservatore Romano verteidigt das deutsche Vorgehen in Marokko warm als berechtigt, auch unter dem Gesichtspunkt, daß es die Algerien-Akte vertiege. Das gleiche tut der katholische Corriere d'Italia, welcher zugleich Italien auffordert, die Bildung und Konsolidierung eines übermächtigen afrikanischen Frankreichs nicht zuzulassen und eine Verständigung der Mächte anzustreben, bei welcher auch für Italien außer Tripolis ein hübscher Territorialbrocken abfalle.

Bezirksauswahl der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

In der gestern unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. Wilmmer im Verhandlungslokal der Amtshauptmannschaft zu Schwarzenberg stattgefundenen Sitzung des Bezirksauswahls wurden 35 Beratungsgegenstände erledigt. Zunächst wurde die Berufsmöglichkeit des Gemeindevorstands Kluge in Oberhof, dem Antrag des dortigen Gemeindevorstands entsprechend, anerkannt. Sodann fanden Nachträge zu den Beschwehlagendenordnungen von Wiermas, Werthardtgrün, Stabenau, Carlsfeld und Hofstraß Befürwortung. Hierauf wurden genehmigt: 1) das Statut über die Tagelöhner und Reisefolien der Gemeindevorstandsmitglieder und Beamten der Gemeinde Carlsfeld (mit Änderungen), 2) das von der Amtshauptmannschaft aufgestellte Bezirksverzeichniß auf 1911, 3) der erste Antrag zum Anlagenregulativ für Unterhägergrün, 4) der Vertrag der Stadt Schwarzenberg mit der Gemeinde Niederhof wegen der Einbeziehung von Teilen des selbständigen Gutsbezirks Rittergut Niederhof in die Gemeinde Niederhof, soweit in diesem Vertrage eine bleibende Verbindlichkeit enthalten ist, 5) das Gesuch des Fuhrwerksbesizers Paul Wiedemann in Ramm am Erlaubnis zum Bier- und Branntweinhandel in dem Gebäude Nr. 52 in Wiermas, 6) das Gesuch des Grundbesitzers Edwin Hengstler in Wiermasbach am Erlaubnis zum Branntweinhandel in dem Gebäude Nr. 17 daselbst, 7) das Gesuch der Schankwirtin Frieda Wewel, Kage in Johannisgegend am Erlaubnis zur Ausdehnung der Erlaubnis zum Schenken auf den geplanten Anbau an das Haus Nr. 328 daselbst, (Herberge zur Heimat), 8) das Gesuch des Wälders Max Otto Schuster in Wiermas am Erlaubnis zum Ausschank von Kaffee und alkoholischen Getränken im Hause Nr. 52 F daselbst, 9) das Gesuch des Konditors Hans Albert Graf in Johannisgegend um Genehmigung zum Ausschank von Kaffee und alkoholischen Getränken in einem weiten Räume des Gebäudes Nr. 98 daselbst. — Dem Strampflator Christian Edward Günther in Oberhof wurde die Konzession zur Gastwirtschaft, zur Abhaltung öffentlicher Tanzveranstaltungen usw. in Aussicht gestellt. Zu der beabsichtigten Bergleitung der Grundstücke Blatt 8 des Grundbuchs für Wiermasbach mit Unterhägergrün, Blatt 164 des Grundbuchs für Wiermas, Blatt 5 und 168 des Grundbuchs für Schwarzeheide und Blatt 58 des Grundbuchs für Oberhägergrün wurde Dispensation erteilt. In den Kosten der Unterbringung eines Kindes unbekannter Eltern in dem Krippenheim zu Wiermas bewilligte man eine einmalige Beihilfe von 200 Mark, die sich auf die Jahre 1911 und 1912 verteilen soll. Ferner beschloß man, beim dritten internationalen Kongreß für Wohnungsfragen in Dresden die Mitgliedschaft für den Bezirk zu erwerben.

Abgelehnt wurden: 1) das Gesuch des Materialwarenhandlers Ottomar Hugo Kraus in Wiermas um Übertragung der Erlaubnis zum Branntweinhandel im Grundstücke Nr. 21 daselbst, 2) das Gesuch des Brauereibesizers Christian Emil Bessold in Wiermas, in der zum Weinbraubetrieb der Fa. Kues Granitwerke, G. m. b. H., gehörigen Kantine Sonntags an Spitzgänger einzulassen Bier verschänken zu dürfen, 3) das Gesuch des Wälders Friedrich Louis Wewel in Oberhägergrün am Erlaubnis zum Ausschank von Kaffee und alkoholischen Getränken im Hause Nr. 52 F daselbst.

des Kranken und hat ihn mit einem Lächeln, ihren Duft zu verschmecken, als ob sie von allem, was um sie vorging, nicht das geringste vernommen hätte. Dagegen erwiderte sie bis in die Lippen vor dem Gegenruf des andern, der dem Bruder zu schmeichelhaftem Besah, und schloß in abwehrendem Grauen ihre Augen, als er mit leidenschaftlichem Flüstern zu ihr redete: Du bist die einzige auf der Welt, an deren Glauben mich liegt. Ich beschwöre dich, glaube an mich, Maria! Das mich! Ich höre sie durch die Zähne, ich glaube dir, was du willst; nur schweig! Siehst du es nicht, wie Vater auf uns hinsohrt? Bedenk liebteste die den Alten. Und die Bitte, die auf seinem Mund lag, streifte aus allen Kräften ihren süßen verwöhnenden Duft in seinen Atem. Selbst die junge Frau wurde ganz betäubt davon; und es kam ihr vor, als habe noch niemals eine einzige kleine Bitte so gerochen. Du bist an meinen Kindern! Ich hätte es nicht hinter ihr. Der Alte blickte auf und lächelte, als er sie selbst lächeln sah, dann veränderte sich etwas in seinen Augen. Es war ein Ausdruck, als ob darin ein Licht ins Bodenlose hinunterfiel und nur ein blaues trübes Ding zurückließ, das nicht mehr dem Wunder eines Auges gleich, sondern leer und leerlos verparre, wie eine ausgeleichte Lampe.

Die junge Frau hatte schauernd und angstvoller tief in die runden gläsernen Augen, wie durch hindurchgehende Fenster in ein verlassenes Haus. Dann seufzte sie zu sich kommend auf. Gott sei gelobt, hauchte sie, seine Stirne küßend. Darauf richtete sie sich denkend in die Höhe: Jetzt fehlt nur sein Erb. Nun kann er nicht mehr leben! Die Wälder zwischen erschrocken zusammen. Was sagst du, Vater ist tot? Doch nicht entgegnete sie ruhig, aber seine Geruchsbunde ist vorüber. Und er ist ahnungslos hinübergegangen. Beschäftigt ihr? Ahnungslos! Die Wälder sahen erschauern aneinander vorüber und blühen dem Alten die Hände. Es dauerte lange, bis sie mit ihrem tranenmoollen Abschied fertig waren. Dann gingen sie das Begräbnis bestaunend. Die junge Frau aber setzte sich mutterfeinlein an das Lager des Bewußtlosen und schloß ihm die Blumen unter die stillgewonnenen Glieder.

landnis zum Materialwarenhandlers Friedrich Reinhard Epperlein in Wiermas am Erlaubnis zur Einrichtung einer Fleischschneiderei mit Fleisch im Hause Nr. 70 daselbst.

Aus dem Königreich Sachsen.

Kandidatur des Königs.

In der Frankf. Ztg. und im S. Z. wird über Disziplinlosigkeit in den Reihen des sächsischen Nationalliberalen Klages geäußert. Man glaubt aus gewissen Vorgehens im Wahlkreise Wittweida-Grünbach auf ein Analogon zu dem Planerz Galt schließen zu können. Nach dem wichtigsten Abkommen zwischen den beiden liberalen Parteien Sachsen sollten in Wittweida-Grünbach die Nationalliberalen für den Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei Bürgermeisters und Landtagsabgeordneten Roth in Dresden, in Döbeln-Rohrweitz dagegen die Fortschrittliche Volkspartei für den nationalliberalen Kandidaten Everling stimmen. Jetzt haben jedoch, so lassen sich die beiden sibirischen Wälder aus Dresden drängen, die Nationalliberalen in Wittweida-Grünbach zu verfehlen gegeben, daß sie die fortschrittliche Kandidatur nicht unterstützen und selbständig vorgehen wollen. Die Folge wäre sein, daß die Fortschrittliche Partei in Döbeln-Rohrweitz Gewehr bei Fuß steht oder gleichfalls selbständig vorgeht. Ihr Kandidat Bed erhielt dort bei der letzten Wahl 2786 Stimmen, die sich heute bei der besseren Organisation und der günstigeren Stimmung vielfach verdoppeln lassen. — Ueber die in dem letzten Satz bekannte Auffassung kann man freilich auch anderer Meinung sein. Aber auch sonst ist die Nachricht über die Disziplinlosigkeit in dem Wahlkreise Wittweida-Grünbach auf Grund von Urkundungen an maßgebendes Stelle kaum mittelbar, sind wegen der Befestigung dieser Unrichtigkeiten noch Verhandlungen zwischen beiden liberalen Parteien im Gange, so daß von einer Disziplinlosigkeit des Nationalliberalen nicht gesprochen werden kann. Nachdem man über die Möglichkeit der sächsischen Wahlkreise zu einer Einigung gelangt ist, wird es zweifellos gelingen, auch die Schwierigkeiten in Wittweida-Grünbach noch zu beheben.

Sohnschrift.

König Friedrich August begab sich am Dienstag früh von GutsMuths im Automobil zur Besichtigung der 8. Infanterie-Brigade Nr. 89 nach dem Truppenübungsplatz Königshardt und traf mittags im Residenzschloß zu Dresden ein, wo der Monarch die Hofdepartementschefs zum Rapport empfing. Hierauf kehrte der König nach Borsdorf zurück.

* **Wandern, 4. Juli.** Zur Bewegung im Farbvertriebe. Die durch den bekannten Beschluß der Sächsisch-Thüringischen Farbvertriebskonvention von der Ausperrung mitbedingten Arbeiter in den hiesigen Siedel- und Färbereien erstreckten ebenfalls den 5 Uhr-Nachmittagsklub an Sonnabenden, den die Arbeiter der Firmen Wally und Bornemann in Wiermas durchgedrückt haben. Die Glauchauer Ortsgruppe des Farbvertriebsverbandes hat großes Entgegenkommen gezeigt und diese Forderung glatt bewilligt. — Die Garnfärberei befinden sich in einer Lohnbewegung. Sie verlangen eine Lohnerhöhung um 5 Pfennige die Stunde.

* **Sperrfahndung, 4. Juli.** 300 Mark Belohnung fand von der Staatsanwaltschaft ausgesetzt worden für Ermittlung des Freiers, der auf der Eisenbahnstrecke Tannenbergrün-Schönfeld-Wiermas in den frühen Morgenstunden des 24. Juni in verdeckter Absicht eine Eisenbahnschweife über das Geis und vier große Steine auf die Schienen gelegt hat.

* **Reichendach, 4. Juli.** Ein Bedenkstein für den Schuhmacher Christian Friedrich Peters, der als einziger Reichendacher 1886 in der Schlacht bei Probus-Königsgrün schwer verwundet wurde und in einer Schenke verbrannte, ist am Sonntag am Albertplatz hier geweiht worden. Es fand eine schlichte Feier statt.

* **Wiermas, 4. Juli.** Die Landesheil- und Pflegeanstalt Sonnenstein beging heute die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Eingeleitet wurde sie durch einen Festgottesdienst an dem sich ein Festakt anschloß. Dabei hielt Staatsminister Graf Bismarck eine Rede, in der er einen Rückblick gab über das segensreiche Wirken der Landesanstalt Sonnenstein. Die Feier schloß mit einem Festmahle.

* **Kopie bei Wiermas, 4. Juli.** Selbstmord. Die seit einigen Tagen vermiste Tochter des Restaurateurs Frische in Kopie wurde gestern nachmittags am Zeraskener tor aus der Elbe gezogen. Das Mädchen hat zweifellos Selbstmord begangen, zu dem ein Grund aber nicht bekannt ist.

* **Wiermas, 4. Juli.** Hochkapler. Ein sich seit einiger Zeit zur Sommerfrische in der Nähe von Wiermas aufhaltender junger Mann entpuppte sich als ein mehrfach gesuchter Hochkapler. Der Verhaftete trat unter dem Namen Diplomingenieur Gustav Hans Arens aus. In Wirklichkeit ist er weder Ingenieur noch Diplomingenieur, sondern ein von der Staatsanwaltschaft Wiermas und der Amtshauptmannschaft Wiermas wegen falschfälschlich gefälschter Schwindler. Auf Grund gefälschter Papiere hatte sich der Schwindler mit einer Dame aus Leipzig verlobt. Der Betrüger wurde verhaftet.

* **Wiermas bei Wiermas, 4. Juli.** Todliche Verbrannt. Das 14jährige Mädchen Anna Jahn von Wiermas, das bei einem Quindbrenner in Wiermas beschäftigt war, kam beim Arbeiten am Kochherd dem Feuer zu nahe. Die Kleider fielen Feuer und das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß es verstarb.

* **Wiermas, 4. Juli.** Entzungen. Ehemalige nachmittags verunglückte hier der Bootsmann Meyer, beschäftigt beim Schiffseigner Heinrich Wang in Wiermas, dadurch, daß er vom Rahn in die Elbe stürzte und ertrank. Der Leichnam ist noch nicht gefunden.

* **Wiermas bei Dresden, 4. Juli.** Vom Juge überfahren. Vorgefahre früh wurde von dem 2 Uhr 30 Minuten von Dresden abgehenden Schnellzug der Linie Dresden-Borsdorf auf Reider Flur der bei der Firma Hönisch & Co. in Wiermas beschäftigt Bureaudienler Konrad Fischer überfahren und getötet.

* **Dresden, 4. Juli.** Hans Ritter, der Wiermaser Laß-Bettläufer, ist am Montag nachmittags am Ziele in Dresden eingetroffen und zwar in sehr guter körperlicher Verfassung. Am 11. Juni nachmittags verließ er die bayerische Hauptstadt. Er hat die ganze Strecke Wiermas-Dresden in 23 Tagen, also zwei Tage früher als was vorgesehen war, zurückgelegt. In der Stunde legte er durchschnittlich 6 bis 8 Kilometer zurück. Ritter erzählt für den Gang von der Schuppenstraße Reider Flur, deren Schwere er trägt, einen Preis von 3000 Mk. Als ständige Kontrolle war ihm von der Schuppenstraße ein Kadaver beigegeben. Ritter hatte seinerzeit den Dauermarich Wiermas-

Wiermas in 51 Tagen ausgeführt und hierfür von Wiermaser Wiermas einen Preis von 5000 Mark bekommen.

Von Stadt und Land.

* **Schneiderei am 5. Juli:** 1764 R. W. Kortum, der Dichter der Jodels, * Wiermas a. d. Ruhr, 1817 Karl Vogt, Naturforscher und populärwissenschaftlicher Schriftsteller, * Wiermas, 1833 J. R. Kiepe, Wiermas der Photographie, * Wiermas, 1807 Runo Fischer, Philosoph, † Wiermas.

Wetterbericht vom 5. Juli. — 7 Uhr.

Wetter-Station	Barometer Stand	Temperatur in C. F.
Wiermas	740	15
Wiermas		70
Wiermas		18
Wiermas		12

Aug. 5. Juli. Nachdruck unserer Meldungen. — Die durch ein Meteoritenstücken herbeigeführt sind, ist — auch in Wiermas — nur mit geringer Genauigkeit gegeben.

* **Wiermas, 4. Juli.** In der gestrigen Fortsetzung der Gründungsversammlung wurde das Stammkapital auf 190 000 A erhöht. Als Geschäftsführer wurde gewählt Herr Restaurateur Paul Georgi, als Mitglieder des Ausschusses die Herren Bürgermeister Dr. Kerschmar, Rechtsanwalt Raabe, Kommerzienrat Cantenberg, Geh. Kommerzienrat Kahler, Fabrikdirektor Schreiber, Blaufarbenwerksdirektor Baudenbacher und Former Otto Wiermas.

* **Wiermas, 4. Juli.** Eine gestern abend im Restaurant Stadthaus unter Vorsitz des Herrn Stadtrats Schuberz abgehaltene Ausschussung des Wiermas-Ausschusses der Sächsischen Festspiele, Zweigverein Wiermas, beschloß sich eingehend mit der Durchsicht der von den hiesigen Schuldirektoren aufgestellten Listen von Kindern, die der Wiermaspflege bedürftig sind. Es wurden neunzig Kinder vermerkt. Die Wiermaspflege beginnt am Montag, den 17. Juli und endet am Sonnabend, den 12. August.

* **Gemeinde-Girokasten-Umsatz.** Bei der Gemeinde-Girokasse zu Wiermas stiegen im ersten Halbjahr 1911 die barren Einzahlungen auf 688 309 Mk. 31 Pf. und die Zahlungen auf 743 281 Mk. 24 Pf. Wiermas betragen die Zugänge zusammen 431 590 Mk. 55 Pf., während sich die Abgänge auf 685 540 Mk. 69 Pf. und die Ueberweisungen auf 726 444 Mk. 38 Pf. beliefen, die Abgänge zusammen also auf 1 411 985 Mk. 5 Pf. Der gesamte Umsatz des ersten Halbjahrs betrug somit 2 843 575 Mk. 60 Pf., ein Zeichen dafür, daß die Gemeinde-Girokasse in der Wiermaswelt einen großen Eingang findet.

* **Im Hinblick auf die herannahenden großen Schaulerien** und den Beginn des stärksten Reiseverkehrs wird zur Erhaltung der sonst unvermeidlichen Störungen bei den Jahrestausstellungen und Gepäckannahmestellen der großen Bahnhöfe empfohlen, bereits am Tage vor der Abreise die Fahrkarten zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben. Weiter sei darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, die Gepäckstücke fest zu verpacken, gut zu verschüttern und mit Namen und Wohnort des Besizers sowie Namen des Empfängers und der Bestimmungsstation deutlich zu beschriften, auch im inneren Raum des Gepäckstückes einen Zettel mit gleicher Aufschrift beizulegen, damit beim abhandeln des äußeren Besetzungs und amtlicher Öffnung des Gepäckstückes sofort ein Nachweis des Eigentümers gefunden und das Gepäck unverzüglich nachgeschickt werden kann.

* **Einem großen Erfolg für den Wohltätigkeitsverein Wiermas** zu Wiermas bedeutete die gefällige Theateraufführung im Saale des Hotels Blauer Engel, bei der als Komit für Wiermas heimatisch-waterländische Festspiel: Der Störchenfried von Schuldirektor Wiermas aus Wiermas gegeben wurde. Schon wiederholt ist vom Auer Tagesblatt auf den Wert dieses Stückes hingewiesen worden, als es in in den Druckfahnen der Umgebung zur Aufführung gelangte. Deste willkommener war es, nun auch in Wiermas Gelegenheit zu haben, sich selbst davon zu überzeugen, und schon deshalb allein hat der Wiermas Wiermasfreund sich ein Verdienst erworben, indem er dem hiesigen Publikum die Bekanntheit mit dem Stücke vermitteln konnte. So war denn auch der Besuch außerordentlich zahlreich, wie das Stück auch in Wiermas den Anklang und Beifall fand. Herrliche Bilder aus dem ergötzlichen Vorleben reihen sich in ihm aneinander, wobei mehrere alte Sitten und Gebräuche den jetzt lebenden Generationen vorgeführt werden und ebenso sind viele Gefühle im Wiermasfindens dadurch der Vergessenheit entzogen worden. Der Inhalt gründet sich auf den Streit zwischen konservativ-landwirtschaftlicher und liberal-industrieller Wiermas, um zu beweisen, daß beide nebeneinander bestehen und sich gegenseitig achten müssen. Die Typen, die Direktor Wiermas auf die Bühne stellt, sind lebendiger und heute noch anzutreffen. So sind alle Vorbedingungen gegeben, um dem Stück stets eine warme Aufnahme zu sichern. Auch die Darstellung war ganz vorzüglich. Sie entledigte sich ihren Aufgaben mit Empfindung und auch die Aussprache des Dialekts gelang aufs Beste. Desgleichen kamen die Gesänge und Reigen trefflich zur Vorführung, so daß der reiche Beifall, der den Wiermasenden zuteil wurde, in jeder Weise wohl verdient war. Frau Direktor Wiermas, die der Aufführung beizuwohnen, konnte dieser denn auch nur volles Lob spenden. Wie wir erfahren, soll am Sonnabend, den 16. Juli, eine Wiederholung des Stückes stattfinden. Wir wünschen dem Verein auch zu diesem Abend ein volles Haus, wie überhaupt zu allen seinen weiteren Bestrebungen ein heiliges Glück auf!

* **Wiermas, 5. Juli.** Wiermas, 5. Juli. Vergangenen Sonnabend, als Herr Gemeindevorstand Epperlein am letzten Male amtierte, fand sich der Gemeindevorstand in bester Stimmung ein, um ihm den Dank für die der Gemeinde geleisteten treuen Dienste durch den Gemeindevorstand Herrn Gustav Reinhardt zum Ausdruck zu bringen. Ferner wurde ihm aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde mit entsprechender Widmung überreicht. Montag, den 3. Juli, fand die feierliche Verpflichtung des neugewählten Gemeindevorstandes Herrn Epperlein durch Herrn Amtshauptmann Dr. Wiermas statt. Der Verpflichtung folgte in Rumpel im Wiermasen Gasthof eine Einweihungsfeier, zu der außer dem Gemeindevorstand auch der Kirchen- und Schulvorstand zugegen war. Auch Herr Gemeindevorstand Epperlein ließ es sich nicht nehmen, an der Festlichkeit

Ämtliche Bekanntmachungen

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie sich nicht von dem Besonderen unterscheiden, gemäß dem Verordnungsblatt veröffentlicht.

Aue.

Den bisherigen Hilfsbedienten Herrn Hermann Tischlerhoff haben wir als Expedient angestellt und heute in Pflicht genommen. Aue, den 1. Juli 1911. Der Rat der Stadt. Dr. Kerschmar.

Oberschlema. Ganturnfest.

Aus Anlaß des Ganturnfestes wird die geehrte Einwohnerschaft gebeten, durch Beflaggen der Häuser, Radwegschmuck usw., dem Orte ein festliches Aussehen zu geben. Oberschlema, am 3. Juli 1911. Der Gemeindevorstand.

Oberschlema.

Offenhaltung der Geschäfte zum Ganturnfest.

Anläßlich des Ganturnfestes am Sonntag, den 2. Juli 1911, dürfen die hiesigen Geschäfte im Handelsgewerbe bis abends 8 Uhr (ausgeschlossen der Zeiten des Gottesdienstes) offen gehalten werden. Oberschlema, am 1. Juli 1911. Der Gemeindevorstand.

Niederschlema.

Herr Mag Paul Engelbrecht, bisher in Rastdorf b. Chemnitz, ist als Straßenscribe für hiesige Gemeinde angestellt und verpflichtet worden. Niederschlema, am 1. Juli 1911. Der Gemeindevorstand.

Geldchäftsbericht der Sparkasse zu Hartenstein.

Table with financial data: 43 009 A 14 S Einzahlungen in 228 Posten, 5 75 S Erlöse für Häuser, 11 641 S 82 S Zinsen von Hypotheken, 1211 S 50 S Zinsen von Effekten, 4800 S - S Dividenden, 61 028 A 21 S Summe, 32 078 A 96 S Rückzahlungen in 116 Posten, 154 S 88 S Zinsen für Einlagen, 1500 S - S ausgeliehene Kapitalien, 19 747 S 60 S Dividenden, 58 480 A 78 S Summe, 61 028 A 21 S Einnahme, 58 480 S 78 S Ausgabe, 114 508 A 99 S Gesamtschlag im Juni 1911. Stadtrat Hartenstein, am 11. Juli 1911. Herzberg, Bürgermeister.

Grünhain.

Es ist beschlossen worden, daß die Kassengehälter-Dienstzeit fortan nur bis nachmittags 5 Uhr dauert. Grünhain, am 4. Juli 1911. Der Stadgemeinderat. Reifer.

Im Juni 1911 sind verpflichtet worden:

- 1. Herr Johannes Wagschneider als Bezirkschornsteinfegermeister für den Ort Schönheide, Schönheidehammer, Reubelde sowie den selbständigen Gutsherrn Schönheidehammer umfassenden Rechtsbezirk. 2. Herr prakt. Arzt Dr. med. Wunich in Breitenbrunn als Implanter für die Gemeinden Breitenbrunn, Breitenhof, Steinheide, Rittersgrün und Tellerhäuser. Schwarzenberg, den 8. Juli 1911. Die Ämtliche Kreisbauaufsicht.

Auf dem die Firma Wägenfelds Brauerei in Johannsgeorgenstadt betreffenden Blatt 171 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen worden, daß der Bergmann Rudolf Krauß in Johannsgeorgenstadt als Mitglied des Vorstandes ausgeschieden und der Bäckermeister Friedrich Waldo Siegel in Johannsgeorgenstadt zum Mitgliede des Vorstandes bestellt worden ist. Johannsgeorgenstadt, am 30. Juni 1911. Ämtliches Amtsgericht.

Rirdorf und Nieher.

Ein Briefwechsel.

Wie zu erwarten war, ist die Schwerindustrie des Saargebietes, wie wir schon meldeien, dem Beispiel der niederrheinisch-westfälischen Bezirksgruppen gefolgt und hat ihren Austritt aus dem Hansabunde vollzogen. Ebenso war es vorauszu sehen, daß Geheimrat Rirdorf, der Vorsitzende des bisherigen Bezirksausschusses des Hansabundes für den Ruhrbezirk seinen Austritt erklärt; er hat an Geheimrat Prof. Dr. Nieher folgendes Schreiben gerichtet:

Noch ehe Herr Landrat Nieher mit seiner Entschliesung bekanntgab, aus dem Hansabunde auszutreten, hatte ich Ihnen geschrieben, daß Ihre in Ihrer Schlußrede vom 12. Juni eingenommene politische Stellung, die durch den nachfolgenden Aufruf zu der des Hansabundes wurde, ein Verbleiben aller derjenigen, welche auf dem Boden einer der heimischen Arbeit schließende Wirtschaftspolitik stehen, im Hansabund unmöglich machen. Wenn sich mein Austritt aus dem Hansabunde, welcher hiermit erfolgt, die jetzt verhängt, so lag dies darin, daß ich als Vorstand der niederrheinisch-westfälischen Gruppe des Hansabundes mich verpflichtet fühlte, dieser meine Entschliesung zu unterbreiten. Dies ist jetzt geschehen. Ihre jetzige politische Stellungnahme muß zu einem Kampf der linksstehenden Elemente gegen alle rechtsstehenden werden. Dies heißt im Widerspruch mit den sachgemäßen Aufgaben des Hansabundes und namentlich zu denjenigen Richtlinien, die wir in erster, mündlicher Aussprache als zur Erhaltung und zum erfolgreichen Wirken des Hansabundes übereinstimmend anerkannt. Der Hansabund wird nicht der erhofften Vorteile durch die jetzt festgelegte politische Richtung ein Schaden für unser Wirtschaftsleben werden.

Nieher's Antwort an Rirdorf.

Auf dieses Schreiben hat der Präsident des Hansabundes Geh. Rat Nieher an Geheimrat Rirdorf folgendes Antwortschreiben gerichtet: Berlin, 2. Juli 1911.

Sehr geehrter Herr!

Die wirtschaftliche und nationale Notwendigkeit des Kampfes gegen die agrar-demokratische Richtung, der in den von Ihnen selbst festgestellten Richtlinien des Hansabundes als dessen wesentlichste Aufgabe bezeichnet ist, hätte Sie und Ihre Freunde in erstes Linie zum Anschluß an den Hansabund veranlaßt. Diese Notwendigkeit ist meinerseits von neuem und mit aller Schärfe auf dem Hansatag und im Werbeauftrag betont worden, zugleich mit dem Appell an alle wahrhaft auf dem Boden des Hansabundes stehenden Elemente, sich zu diesem Zwecke zu einigen und alles sonst Trennende zurückzulassen. Mit jener scharfen Betonung und mit diesem Appell ist also nichts an den Zielen, dem Wesen und dem Zweck des Hansabundes geändert worden.

Was aber haben Sie und Ihre Freunde in Essen und Saarbrücken, sowie anderwärts inzwischen ganz offensichtlich Ihre früheren Ansichten und Absichten geändert. Sie sind inzwischen zur Ueberzeugung gekommen, daß, trotz allem, was geschehen ist, die Sonderinteressen, namentlich die Zollinteressen, der schweren Industrie eine intime Verbindung dieser Industrie mit der konservativen Partei wünschenswert erscheinen ließen. Aus diesem politischen-taktischen Grunde wünschten Sie, wie gleichfalls schon in jenem Artikel betont wurde, daß der Hansabund den Kampf gegen den konservativen Partei eng verknüpften Bund der Landwirte nicht führte oder doch wenigstens in den Hintergrund treten lasse, obwohl Sie und Ihre Freunde wissen und früher häufig selbst betont

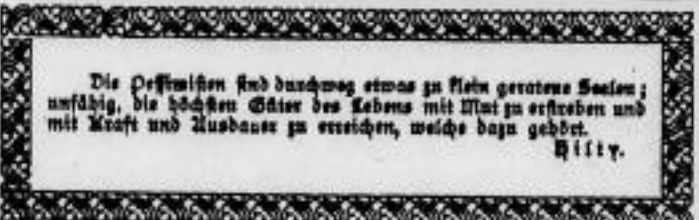
haben, in welchem Umfange dieser Bund die Lebensinteressen von Gewerbe, Handel und Industrie seit langer Zeit gefährdet und verletzt hat. Die wahre Ursache der Sezession der Ihnen nachstehenden Kreise ist deshalb nicht der dem Hansabunde und seiner Leitung unterstellte Mangel nach links, sondern die entschiedene Abneigung, die ich auf dem Hansatage dem wiederholten Aufforderung pflichtgemäß erteilte, einen Kurs nach rechts mitzumachen, als den Hansabund von der mittleren Linie abzudrängen und ihn zu zerfallen, seine Hauptaufgabe, den Kampf gegen die Ueber-Agrarier, aufzugeben oder zurückzulassen.

Mit der Feststellung dieses Grundes der Abwendung erhebt sich zugleich der in Ihrem Schreiben vom 30. vorigen Monats unternommene nachträgliche Versuch einer weiteren Rechtfertigung der Abwendung aus dem Gesichtspunkte einer der heimischen Arbeit schließenden Wirtschaftspolitik (richtiger: sozialer) Politik. Der einstimmige Präsidialbeschluss des Hansabundes über die Sozialpolitik trägt allen gerächten Anforderungen eines Schutzes der heimischen Industrien und landwirtschaftlichen Arbeit Rechnung. Das Gleiche gilt von meinen, kaum von irgend einer Seite beanstandeten Ausführungen auf dem Hansatage, daß gerade der Hansabund, gleichweit entfernt von extrem freihändlerischen wie von extrem schützamerikanischen Tendenzen, infolge seiner Zusammensetzung vorzugsweise geeignet sei, der Annäherung der divergierenden Interessen auch auf diesem Gebiete als ehrlicher Mittler zu dienen. Wenn Sie aber in der von Ihnen veranlaßten Bekanntgabe an alle Mitglieder unserer niederrheinisch-westfälischen Bezirksgruppe diese zum Austritt aus dem Hansabunde und zum Uebertritt in den neuen Verband mit dem Bemerken aufgefordert haben, die Leitung des Hansabundes habe, im Gegensatz zu dem Präsidialbeschluss vom 24. November 1910, über die Stellung des Bundes zur Sozialdemokratie Unklarheit obwalten lassen, so darf ich feststellen, daß diese Behauptung den Tatsachen nicht entspricht.

Ich habe in der Schlußrede auf dem Hansatage auf diesen einstimmigen Präsidialbeschluss vom 24. November 1910 ausdrücklich Bezug genommen und dem noch hinzugefügt, daß uns eine Welt von den Ausgangspunkten und Zielen der Sozialdemokratie trenne. Daß wir als wirtschaftliche Vereinigung, welche Mitglieder aller bürgerlichen politischen Parteien umfaßt, keine Stichwappparolen ausgeben können, ist selbstverständlich und beruht gleichfalls auf einstimmigem Präsidialbeschluss. Vergessen aber haben Sie anscheinend bei Ihrer Kritik des Hansabundes den offenkundigen Beschlus Ihrer konservativen Freunde, wonach dieselben bei Stichwahlen ihre Stellungnahme zur Sozialdemokratie lediglich von tatsächlichen Gründen ihres Parteinteresses abhängig gemacht, sich also eine Unterstützung der Sozialdemokratie ausdrücklich vorbehalten haben. Hiernach steht fest, daß mit jener durch die Sezession zum definitiven Ausdruck gebrachten Schwankung, die Sie und Ihre Freunde inzwischen vorgenommen haben, möge sie bereits in bestimmten Abmachungen mit den in Betracht kommenden Parteien Ihren Rückschlag gefunden haben oder nicht, sowohl ein Akt in die so dringend nötige und so schwer errungene Einheit des deutschen Gewerbandes getrieben, als auch ein entscheidender Gegensatz zum Programm und zu den Richtlinien des Hansabundes bedeutet worden ist.

Damit scheiden sich unsere Wege grundsätzlich, da Ihr neuer Verband sich, wenn ihm überhaupt eine Entwicklung beschieden ist, nur in der nämlichen Richtung entwickeln kann, die ihm durch den Gründungs-Anlaß vorgezeichnet ist, also gegen den Hansabund, gegen die Politik der mittleren Linie und gegen alle anderen Tendenzen als die, welche der Abwendung zu Grunde liegen. Das Urteil darüber, ob die auch in der Folge festzuhaltende Richtung des Hansabundes oder die des neuen Verbandes und des mit diesem in Real- und Personal-Union stehenden Zentralverbandes deutscher Industrieller unserem Wirtschaftsleben zum Segen oder zum Schaden gereiche, überlasse ich getrost der Zukunft.

In vorzüglicher Hochachtung (gez.) Dr. Nieher.



Die Kammerzofe

Roman von Carl Schiller.

(13 Fortsetzung)

Die Offiziellen sind durchweg etwas zu klein geratenen Baues; unglücklich, die höchsten Stufen des Lebens mit Mut zu erklimmen und mit Kraft und Ausdauer zu erreichen, welche dazu gebührt. Hilly.

„Was wollten Sie wissen?“

„Was der Mann namens Franz ist, mit dem die Französin in Verbindung steht.“

„Mademoiselle Therese war früher Kräftin, und ihr Direktor hieß mit seinem Vornamen Franz. Er wird der Mann sein, der Sie so sehr interessiert.“

„Wahrscheinlich“, antwortete Herr Kallentin, „aber nun sagen Sie mir, wie haben Sie es angefaßt, den Beruf dieses Mannes zu erlernen?“

Doktor Kersten erzählte dem Kommissar die kleine Anekdote, zu welcher er gegriffen hatte.

Herr Kallentin hörte ihm aufmerksam zu.

„Nun, habe ich meine Sache nicht gut gemacht?“ fragte am Schlusse seiner Erzählung Doktor Kersten, der etwas enttäuscht darüber zu sein schien, kein Wort des Lobes aus dem Munde des Polizeikommissars zu hören.

„Ob Sie Ihre Sache gut gemacht haben, kann ich noch nicht entscheiden“, antwortete Herr Kallentin, „einmalen hätte ich mich zu der Annahme veranlaßt, daß Sie eine große Dummheit begangen haben.“

„Eine Dummheit!“

„Ja“, entgegnete der Kriminalkommissar, „denn noch heute abend wird Mademoiselle Therese bereits erfahren, daß dieser Direktor Franz keineswegs in dem Hotel gewesen ist, um sich nach ihr zu erkundigen. Ihre Geschichte wird also dem Mädchen zu denken geben. Es wird sich fragen, warum Sie zu dieser Fiktion gegriffen haben. Wir müssen damit rechnen, daß beide gewarnt sind und künftighin sehr vorsichtig sein werden.“

Mit Kerger und Verwunderung zugleich hatte Doktor Kersten diese Worte des Kriminalkommissars vernommen.

Der Mann schien also wirklich von dem Gedanken nicht abkommen zu können, daß Mademoiselle Therese mit dem im Hotel begangenen Verbrechen in Verbindung stehe.

„Sie glauben doch nicht, daß Mademoiselle Therese eine Verbrecherin ist?“ fragte er in fast barockem Tone.

„Auf diese Frage denke ich Ihnen morgen abend antworten zu können“, entgegnete der Beamte.

Nach diesen Worten verließ der Kriminalkommissar mit kühnem Griffe eilig das Zimmer.

Doktor Kersten blieb in ängstlicher Stimmung zurück.

Er war so stolz auf das Resultat seiner Nachforschungen gewesen und nun sagte ihm dieser alte Kriminalist, er habe eine Dummheit begangen.

Mademoiselle Therese, dies hübsche, offenerzige Mädchen, das sich aus dem ledernen, verführungsreichen Artistenberuf in den ehrbaren eines Kammermädchens hinübergewendet hatte, sollte eine Verbrecherin sein. Das schien ihm unglaublich, und er nahm sich vor, dem alten Kriminalbeamten seinen Irrtum baldmöglichst zu beweisen. Jedenfalls wollte er dafür Sorge tragen, daß dem Mädchen aus dem Vorurteil des Polizeibeamten keine trübseligen Unannehmlichkeiten erwachsen würden.

Er glühte sich eine Zigarre an und wollte sich in die Leselampe eines Buches vertiefen, aber es schickte ihm an der nötigen Sammlung. Er warf das Buch bald wieder auf den Tisch und beschloß, im Restaurant des Hotels ein Glas Wein zu trinken.

Auf der Treppe stieß er auf Mademoiselle Therese, welche in Hut und Abendmantel im Begriff zu sein schien, das Hotel zu verlassen.

„Wollen Sie ausgehen?“ fragte der Doktor.

„Ja. Die gnädige Frau Fürstin will schlafen und hat mich auf zwei Stunden beurlaubt.“

„Vielleicht darf ich Sie begleiten, Therese?“

Hinter dem Schleiher hervor trat den jungen Arzt ein glühendes Bild, aber seine Begleitung lehnte sie dankend ab.

„Ich will zu einer kranken Tante“, sagte sie, „und die möchte ganz im Norden. Ich nehme mir eine Droschke, damit ich rechtzeitig wieder zurück bin. Vielleicht sehen Sie heute abend noch einmal nach der Fürstin. Ich bin um elf Uhr zurück.“

„Nehmen Sie mich doch mit, ich will ganz artig sein!“

„Ein andermal.“

Ein leichter Druck ihrer fein behandschabten Rechte, und sie war durch das Vestibül des Hotels auf die Straße hinausgeschlüpft.

Als sich Doktor Kersten nach dem Restaurationsaal begab, sah er plötzlich dicht neben sich den Kriminalkommissar Kallentin auftauchen.

„Was hat sie zu Ihnen auf der Treppe gesagt?“ fragte es den jungen Arzt.

„Sie will zu einer Tante“, entgegnete Doktor Kersten mit gestimmtem.

„Ich wette, daß sie zu diesem Franz geht“, sagte Herr Kallentin.

Da hielt Doktor Kersten einen Augenblick stehen.

„Vielleicht wäre es gut gewesen, wenn ich hinter ihr her gefahren wäre.“

„Es ist schon jemand hinter ihr her“, sagte der Polizeibeamte lächelnd und eilte geschäftig nach dem Portal, von wo der Portier seinen Hausbesitzer-Roman gerufen hatte.

Doktor Kersten ließ sich eine Flasche Wein geben und blätterte in den ausliegenden Journalen.

Aber seine Gedanken waren nicht bei den bunten Bildern, die er so aufmerksam zu betrachten schien, sondern sie beschäftigten sich immer wieder mit der hübschen Kammerzofe der Fürstin Lydia Orlovski.

Daß der Kriminalkommissar dies Mädchen für eine Verbrecherin hielt, schien ihm eine selbsterleuchtete Bestätigung.

Nun, Kallentin wollte ihm ja morgen abend bestimmte Antwort auf seine Frage geben. (Fortf. folgt.)

Neues aus aller Welt.

Der Kaiser in Kiel. Der Kaiser besuchte am Dienstag vormittag mit seinen Söhnen die Neubauten an dem Kanalhafen bei Holtenau und sodann das im Bau befindliche Dampfschiff Holtenau. Dann besichtigte der Kaiser den Kanalhafen Dampfer Dampfer und fuhr den Kaiser-Wilhelm-Kanal entlang bis zur Hochbrücke. Während der Fahrt hielt der Präsident des Kanals über den Stand der Erweiterungsbauten des Kanals einen Vortrag. Die Rückfahrt erfolgte mittags 12 Uhr. Die Abreise des Kaisers ist nach einer Arier Meldung noch nicht festgelegt.

Das Testament der Prinzessin Klodilde. Am Montag hat die Eröffnung des Testaments der verstorbenen Prinzessin Klodilde stattgefunden. Darin vermacht die Prinzessin dem Prinzen Viktor Napoleon das Schloss Moncailler, wo sie ihren letzten Lebensabend verbracht hat.

Ein schwarzer Tod in Schwaben. Montag abend wurde in Stendal ein Lokomotivführer aus der Fabrikstraße in das Krankenhaus eingeliefert, da er Anzeichen von schwarzen Tod aufwies. Seine fünf Familienangehörigen wurden als ansteckungsverdächtig ebenfalls zur Beobachtung in das Krankenhaus gebracht. Bemerkenswert ist bei diesem Fall, daß der Lokomotivführer der Schwiegersohn des vor 14 Tagen in Sorau an schwarzen Tod verstorbenen Handelsmannes ist (dessen Tod wir berichteten). Es steht fest, daß sich der Heizer dort bei einem Besuch infiziert hat.

Jack, der Aufschützer. Große Erregung herrscht in Atlanta, da zum achten Male am Sonnabend ein unbekannter Mann — man nennt ihn Jack, den Aufschützer — eine Mulattin ermordet hat. Sämtliche Morde sind in derselben Weise ausgeführt worden. Jeden Sonnabend schießt sich der Mörder hinter sein Opfer, ergreift die Frau bei den Haaren und durchschneidet ihr mit einem Rasiermesser die Schlagader. Nachdem verblutete sie sein Opfer in der entsetzlichen Weise. Das einzige Kennzeichen in der Verbluteten hat die Polizei von einer Mulattin erhalten. Diese erzählte, daß sie von einem großen, kräftig gebauten Mörder verfolgt worden sei, der ihr, als er sie erreichte, einen Dolch in den Rücken steckte, jedoch darauf die Flucht ergriff. Durch diese Aussagen hat sich der Verdacht eines ungeheuren Verbrechens bemächtigt.

Tragisches Ende. Das Verschwinden des Gymnasialprofessors Krüger in Schwetznitz hat jetzt eine traurige Aufklärung gefunden. Die Leiche des Vermissten ist im großen Schwarmer See gefischt worden. Ungefähr liegt Selbstmord vor. Im August vorigen Jahres war der Sohn des Professors, ein junger Seeoffizier, während eines Besuchs seines Vaters in Kiel ebenfalls durch Selbstmord aus dem Leben geschieden. Seitdem verfiel der Vater in tiefste seelische Depression, die zuletzt zum Verfolgungswahnsinn wurde. Auch die Gattin Krügers ist infolge dieser Schicksalsschläge schwer erkrankt.

Zur Entführung des Jenaer Ingenieurs Richter. Die Untersuchungskommission, die zur Vernehmung des im Olympgebirge entführten Jenaer Ingenieurs Richter eingesetzt wurde, glaubt, daß die in Kaszons gefundene Briefe der Räuber Richter von Offizieren der griechischen Grenzwehr dort niedergelegt wurden. Die Kommission hofft, in etwa 4 Tagen die richtige Spur finden zu können. Wie verlautet, soll Richter wohl auf sein.

Die Boden unter den türkischen Truppen in Albanien. Die albanische Zeitung meldet aus Cetinje: Der montenegrinische Konsul in Skutari berichtet, daß unter den türkischen Truppen in Albanien die schwarzen Boden ausgebrochen sind. Viele Leichen treiben auf dem Bosnastich. Man befürchtet, daß trotz der strengen Maßnahmen der albanischen Regierung die Krankheit durch albanische Flüchtlinge verbreitet wird.

Wichtige Grubenarbeiter vermisst. Man nimmt an, daß bei dem großen Brande in der Rome Extension Mine in South Porcupine (Britisch-Nordamerika) achtzehn Grubenarbeiter den Tod durch Verbrennen gefunden haben.

Furchtbare Hitze in Nordamerika.

Viele Todesfälle an Hitzschlag. Im östlichen Nordamerika herrscht, wie wir gestern bereits melden konnten, eine außerordentliche Hitze. Stellenweise steigt das Thermometer auf 42 Grad Celsius. Am Montag war der heißeste Tag. Am heißesten ist es in Chicago und in St. Louis. Im ganzen wurden vorgestern 80 bis 90 Todesfälle an Hitzschlag gemeldet; davon entfielen allein auf Chicago 25. Die Juchende dort sollen ganz entsetzt sein. Viele Personen haben die Stadt verlassen. Die meisten schlafen im Freien, auf den Fensterrändern an den Häusern, auf den Dächern und in den öffentlichen Parks. In New York zog eine Viertelmillion Menschen nach Coney Island hinaus, und etwa 50 000 blieben die Nacht über dort und schliefen am Strand. In den Kirchen werden Sammlungen veranstaltet, um der ärmeren Bevölkerung zu helfen.

Die Hitzewelle zieht sich von der atlantischen Küste bis in das Tal des Mississippi. Vor Donnerstag ist nach Ansicht der Meteorologen keine Besserung in der Wetterlage zu erwarten. Seit dem Jahre 1881 ist keine drartige Hitzewelle über New York dahingegangen, wie sie jetzt die Hudsonmetropole heimsucht. Die Temperatur war vorgestern auf 40,5 Grad Celsius in den Straßen der Stadt gestiegen. Um 1 Uhr nachts wurden 28,5 Grad am Thermometer gelesen, am Donnerstag 36,7 Grad. Tausende liegen infolge der furchtbaren Hitze krank darnieder. Auf den Polizei- und Sanitätsstationen werden die ohnmächtig Gewordenen aber die vom Hitzschlag getroffenen in Masse eingeliefert. Der Geschäftsgang ist vollständig gestört. Nur die unbedingt notwendigen Geschäfte werden erledigt. In den ärmeren Stadtteilen werden tagsüber Stühle, Decken und Matten in den Schatten der Straßen gebracht, und auf ihnen liegen und liegen Tausende von Menschen, die vom Staub und Straßenlärm der erdrückenden Schwüle im Innern der Wohnungen verzehrt. Nachts schlafen viele auf der Straße, und die Polizei läßt sie gewähren. — Aus New York wird weiter gemeldet: Die Hitzewelle zieht sich durch das ganze Land fort. Mehrere hundert Personen sind infolge der Hitze umgekommen oder beim Baden ertrunken. Vorgestern wurden Tausende vom Hitzschlag getroffen. Es ist kein Anzeichen dafür vorhanden, daß die Hitze abnehmen wird. Die Temperatur erreichte an einigen Stellen mehr als 45 Grad Celsius.

Neues Erdbeben in San Francisco.

Die schwerste Erschütterung seit 1906.

Der Telegraph bringt, wie wir schon meldeten, die Kunde von einem starken Erdbeben, das am Sonntag die Hauptstadt Kaliforniens, San Francisco, und einen großen Teil des übrigen Landes heimgesucht hat. Noch ist die Zahl der Opfer und der Umfang des Schadens nicht genau bekannt, glücklicherweise reicht aber, wie schon berichtet, das Beben in beiden Beziehungen nicht an jenes von 1906 heran, bei dem ganz San Francisco zerstört und viele Tausende Menschen getötet worden sind. Es wird folgender telegraphischer Bericht verbreitet:

Newport, 4. Juli.

Ein schweres Erdbeben hat am Sonntag Kalifornien heimgesucht. Seit der furchtbaren Erdbebenkatastrophe im Jahre 1906, die den größten Teil von San Francisco zerstört hat, sind dort des öfteren leichtere Erdstöße verspürt worden, ein Zeichen, daß der vulkanische Grund, auf dem die Stadt am Golden Gate steht, sich noch nicht beruhigt hat. Das gestrige Erdbeben aber ist das schwerste seit 1906. Um 2 Uhr nachmittags schredte ein leichter Erdstoß die Bewohner von San Francisco auf. Da einige Zeit der Ruhe folgte, glaubte man schon, daß keine weiteren Erdstöße einlegen würden. Doch plötzlich ließ ein neues Beben, das viel gewaltiger als vorher die Stadt durchzitterte, das Schlimmste befürchten. Die Häuser bekamen Risse, und die Eisenkonstruktion der gewaltigen Wolkenkratzer ließ ein marderähnliches Krachen ertönen, als wenn sie jeden Augenblick einzustürzen drohten. Von Panik ergriffen, stürzte alles auf die Straßen. Die Kaufhäuser und Restaurants waren gerade überfüllt. Hier spielten sich furchtbare Szenen ab, wobei

Frauen und Kinder zu Boden gestreut wurden.

Das Beben währte 10 Sekunden. Die Telefonistinnen des Haupttelefonamtes verließen ihren Dienst, da sie den Einsturz des Gebäudes befürchteten. Da zahlreiche Leitungen infolge der Erdstöße unterbrochen waren, konnte in der nächsten Stunde kein Telefonanschuß erreicht werden, was die Erregung unter der Bevölkerung noch steigerte. Man konnte bisher nichts über die Größe des Schadens erfahren, konnte nicht feststellen, ob auch Menschen ihr Leben verloren haben. Das Beben hat dieses Mal einen anderen Verlauf genommen, als die Erdstöße, die in den letzten Jahren wiederholt Kalifornien heimgesucht haben. Es kam vom Meer und lief in das Innere des Landes, so daß

sch in Caslon City im Staate Nevada, 300 englische Meilen von der Küste entfernt, die Wellen noch bemerkbar machten und die Dampfen im Gerichtssaal ergriffen ließen, so daß Richter, Kläger und Angeklagter schließlich den Raum verließen.

Nachrichten des Standesamts Gartenstein

über die im Monat Juni 1911 bewirkten Einträge.

Ein Verheiratet wurden eingetragen: Dem Geschäftsführer Paul Otto Reihmann 1 S. Dem Schulleiter Franz Julius Walz 1 S. Dem firklichen Rentierförster Johannes Schwarz 1 S. Dem Wärfstepper Carl Richard Trillisch 1 T. Dem Erdarbeiter Friedrich Hermann Thau 1 T.; sowie eine uneheliche Tochter.

Scheidungen: Der Amtsstrafenmeister Carl Hermann Kunath, ein Witwer, mit der Wärfstepperin Wida Elisabeth Weigel, beide wohnhaft in Wilkau. Der Handarbeiter Ernst Paul Gantzer mit der Wärfstepperin Clara Martha Scheidter, beide hier.

Sterbefälle: Elna Clara, Tochter der Wärfstepperin Clara Minna Böbig, 4 W. 5 T. alt. Der Handarbeiter Carl Friedrich Heibel, 85 J. 1 M. 20 T. alt. Helene Clara, Tochter des Wärfsteppers Johann Gottlieb Ebert, 4 W. 8 T. alt. Ein toter Knabe der Wärfstepperin Rosa Elna Eger.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft
Abteilung Aue (Erzgeb.)
Kursbericht vom 4. Juli 1911. (Ohne Gewähr.)

Deutsche Fonds.	Ungar. Kronenrente.	Deutsche Werkzeug-Sondermarken-Börse.
3% Reichsanleihe 83,00	4% Rumänien v. 1910 92,10	Deutsch. Luxemb. 167,—
3 1/2% do. 93,75	4% Russen Anl. v. 1902 92,50	Dresdner Gas- 161,50
4% do. 102,20	4 1/2% Russen Anl. v. 1905 100,—	Bachweiser Bgw. 177,10
3 1/2% Preuss. Consols 83,50	4% Belgier Hyp.- 100,50	Elektrizitätsw.-G. 118,25
3 1/2% do. 93,75	4% Hamburg. Hyp.- 100,50	Große Leipziger 209,75
4% do. 102,20	4% Leipziger Hyp.- 100,50	Hannover-Amerika 135,—
3% Sächs. Rent. 83,—	4% Preuss. Bod.- 100,—	Hansa Dampfschiff- 174,60
3 1/2% Sächs. Staats- 97,90	4% Sächs. Bod.- 100,—	Harpener Bergbau 148,—
4% Sächs. landw. 101,80	4% Sächs. Bod.- 101,—	Humboldt-Werke 149,—
3 1/2% Sächs. landw. 92,30	4 1/2% Sächs. Bod.- 91,50	Maschinenfab. Ger- 245,10
3 1/2% Sächs. landw. 92,30	4% Westf. Prov.- 101,20	masch. (Schweib) 84,—
3 1/2% Sächs. landw. 92,30		Norddeutscher Lloyd 97,75
3 1/2% Sächs. landw. 92,30		Phoenix Bergwerk 245,10
3 1/2% Sächs. landw. 92,30		Plauen Spinnerei 129,—
3 1/2% Sächs. landw. 92,30		Sächs. Maschinen- 100,25
3 1/2% Sächs. landw. 92,30		fabrik Hartmann 123,—
3 1/2% Sächs. landw. 92,30		Sächs. Kammer- 267,75
3 1/2% Sächs. landw. 92,30		spinnerei 149,—
3 1/2% Sächs. landw. 92,30		Sächs. Webstuhl- 267,75
3 1/2% Sächs. landw. 92,30		Schubert & Salzer 313,—
3 1/2% Sächs. landw. 92,30		Sibbr. Kammer- 182,50
3 1/2% Sächs. landw. 92,30		spinnerei 149,—
3 1/2% Sächs. landw. 92,30		Tüsch & Krieger 245,10
3 1/2% Sächs. landw. 92,30		Tüllfabrik Fölsch 490,—
3 1/2% Sächs. landw. 92,30		Vogel, Maschinen 424,—
3 1/2% Sächs. landw. 92,30		Wanderer Fahrrad 490,—
3 1/2% Sächs. landw. 92,30		Zwickauer Baum- 161,—
3 1/2% Sächs. landw. 92,30		wollspinnerei 225,—
3 1/2% Sächs. landw. 92,30		Zwickauer Kam- 225,—
3 1/2% Sächs. landw. 92,30		merzwollspinnerei 225,—

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Um die Kindersterblichkeit energisch zu bekämpfen, ist es ratsam, die während der heißen Monate gefährdende feuchte Luftmilch fortzulassen und an deren Stelle eine leichtverdauliche, gleichbleibende, keine Debauschungen verursachende Mischung zu geben. Diefen Anforderungen entspricht das **Milch** (s. Kindermilch), welches nur mit Wasser gekocht eine vollkommene Nahrung ergibt, Verdauungsfähig und Diarrhöen verhindert und sich bei Verdauungsstörungen bewährt.

Albert Schmidt,
Schubhaus, AUE, Wettinerstr., Nähe Markt.
Spezial-Preislisten Mk. 8.50 11.50 16.50

Malergehilfen

sucht Moritz Oestreich, Goethestraße.

1 tüchtiger Schlosser

für Schmitt- und Stenzenbau, sowie ein solcher für Reparaturarbeiten sofort gesucht. Ernst Hecker, A.-G. Abt. Reinstrom & Pflz, Aue.

Plätt-Direktrice

für Serviteurs, Kragen und Manschetten von auswärtiger Wäscheabrik gesucht. Angebote unter C. O. 930 an die Tagesblatt-Expedition.

Hausmädchen

das mögl. schon bei bef. Herrschaft gedient hat, für den 1. August, eventl. auch früher oder später gesucht. Frau Amtsgarichter Richter.

Maler- und Anstreicherhilfen

für sofort gesucht. E. Andersen, Buchholz.

Marie Rösch,

Stellungsvermittlerin, Pflanzen l. v. Krausenfr. 11, platziert Mädchen, Schwestern, Haus- und Zimmermädchen in hochgehaltene Stellungen.

Schon über hunderttausend Räder hab' ich verkauft; da sagt wohl jeder: „Das könnt' der Mann doch immermehr, Wenn er nicht gut und billig wär!“

Daß man bei mir gut und billig bedient wird, beweisen die vielen Anerkennungs schreiben u. der bisherige Absatz von

über 100000 Fahrräder und Nähmaschinen

Wer meine Waren einmal kennen gelernt hat, weiß, was man sparen kann, wenn man von meiner Firma kauft, die ihren Betrieb in einer kleinen Stadt hat. Alle Unkosten wie Löhne, Gehälter, Grundstücke usw. sind niedriger und die Tausende, die ich dadurch spare, kommen meinen Kunden zu gute. Ich trage alle, alle Versandkosten, keinen Pfennig haben Sie dafür zu zahlen. Nichtgefallendes tausche ich um, oder zahle das Geld heraus.

Katalog sende ich an jeden kostenlos.

Edelweiß-Becker in Deutsch-Wartenberg

Versteigerung!

Sonnabend, den 8. Juli 1911, vormittags 10 Uhr, soll in **Lösnitz**, im Grundstück Schnebergerstr. 822 (Grundstück des Herrn Rögel) eine fast neue

Wäschemangel

und den Grundbesitzer versteigert werden. Der Lieferant.

Strickmaschinen

für häusl. Erwerb. Nrn. 30—50 Stk. Prospekte gratis. Rich. Wünsch, Rühbauhausen i. Th. Vertreter gesucht.

Frau als Aufwartung.

Rühb. i. d. Taubst. Erz.

Junges Mädchen,

welches flott stenographiert u. Maschine schreibt, sucht per sof. od. spät. Stellung, mögl. in Aue od. Umge. evnt. Off. u. M. S. 35 an die Exped. des Auer Tagesblatts.

Zur weiteren Ausbildung im Haushalt u. im Kochen

sucht ein. Fräulein Stellung im Haushalt bei Familienanschluß ohne gegenwärtige Vergütung. Off. u. W. 1000 an die Tagesblatt-Exped.

Achtung - Erlinder!

Rosenhof, Rat u. Auskunft in Patent-Angelegenheiten, Verwertung u. f. m. erteilt jeden 1. u. 15. d. Monats im Hotel „Bauer Engel“ Patent-Ingenieur Otto Hantschke & Sprügel aus Leipzig, Markt 16.

Warnung.

Ich rate hiermit die Ehefrau Frieda Kleinheppl mich fern in Ruhe zu lassen, andernfalls ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehme. Frau Olga Richter, Bebitzstr. 2.

Eine Kinder-Bettstelle

m. Matratze sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Tagesblatt-Expedition. Kanarienvogel Jungel, v. v. Schnebergerstr. 56 II.

August Gessner Nachf.

Inh.: Max Weichhold

Bahnhofstrasse AUE König-Albert-Brücke

Steppdecken Satin mit Reformfutter, Stück Mk. 2.90-17.00

Steppdecken gleichseitig Stück Mk. 4.50-17.00

Daunendecken gleichseitig Satin Stück Mk. 50.00

Reform-Unterbetten gleichs. Trikot St. Mk. 5.50-11.50

Kinder-Steppdecken :: Schlafdecken.

Händler erhalten niedrigste Engrospreise.

Schützenfest Aue.

Auch in diesem Jahre habe ich die Bewirtschaftung des **Hauptzeltes** (Kolosseum) wieder übernommen und sehe einem recht zahlreichen Besuche entgegen.

Täglich Konzert einer erstklassigen Damenkapelle.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll **Albert Modes**.

Sonntags **grosses Freikonzert**, ausgeführt von der Stadtkapelle.



Brotfabrikate

sind nahrhafter, wohlschmeckender und gesundheitsfördernder als gewöhnliches Hausbrot.

Tafelbrot (reine Roggenbrot) 48

Schwarzbrot (Mischbrot) 48

Delikat. Weizenschrotbrot 35

Oranienbrot, echtes ohne Heide und Sauerteig 35

Misch. Weizenbrot, delikates 45

Als Brotaufstrich, zum Braten und Backen

Mandelmilch-Pflanzens-Margarine

Sanella 1 Pfund-Würfel 90

steht frisch im Alleinverkauf

Ergebirgisches Reformhaus

Thalysia, Paul Winter

nur Aue, Wettinerstrasse 24.

Regenschirme

werden schnell, gut und billig repariert und überzogen.

Beste von 1.60 Mk. an.

Hermann Jacobi, Aue

Geschäftsführer Max Krupke

Schneebergerstrasse

Trauer

Hüte v. einfachsten bis elegantesten

Schleier aller Art

Kostümröcke in allen Preislagen

Blusen in grösster Auswahl

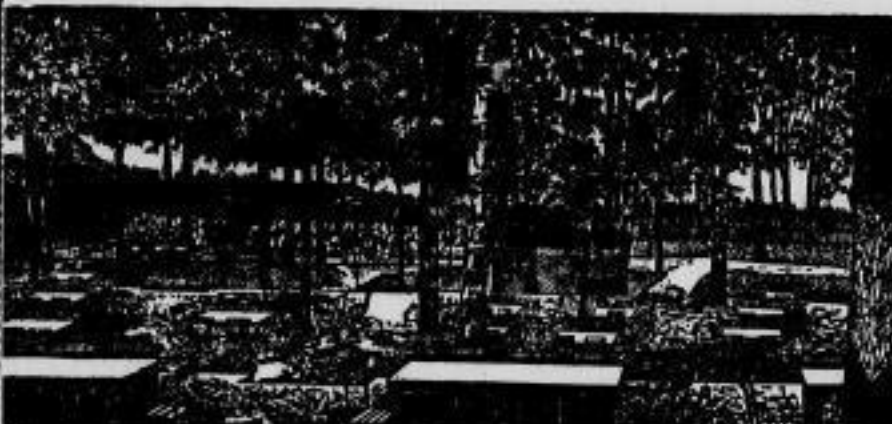
Flore, Handschuhe, Rüschen.

Umarbeiten von Hüten im eigenen Atelier schnell, sauber und billig.

Warenhaus Paul Rohrbek

5% Rabatt in Marken.

Brünnessberg!



Heute Mittwoch nachmittag von 8 Uhr ab

Garten-Frei-Konzert

gespielt von der Schneeberger Stadtkapelle. Empfehle Erdbeeren mit Schlagsahne, Kaffee und Kuchen, Schinken mit Kartoffelsalat. Ganz ergebenst ladet hierzu ein Heinrich Bauer. NB. Zur Kinderbelustigung ist ein Rundlauf und eine Schaukel aufgestellt.

Jagdgenossenschaft Aue.

Es wird nochmals auf die am 6. dts. Mts. im Gasthaus zum Anker stattfindende

Versammlung

hingewiesen. Der Jagdvorstand.



Donnerstag, den 6. Juli

Mitgliederversammlung

Im Restaurant Bürgergarten.

Tagesordnung:

- Beschickung der Jahresversammlung der sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereine.
- Eingänge.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Vorstand.

Tauschermühle.

Morgen Donnerstag

grosses Konzert und Ball

gespielt von der Schneeberger Stadtkapelle.

Anfang 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **Ernst Grunert**.

Edison-Salon



Heute Neuheiten-Programm.

Jugendsünde

ergreifendes Familien-Drama.

Lehmann.

5000 Mark

Sind sofort auf mündelichere Hypothek auszulösen. Angebote um. N. N. 66 an die Tagesblatt-Expedition.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, dass gestern vormittag unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater

Wilhelm Heinrich Böfller

nach längerem schweren Leiden sanft verschieden ist.

Aue-Zelle, Bergstr. 1, den 5. Juli 1911.

Die schwergeprüften Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag, den 7. Juli nachm. 2 Uhr von der Parentationshalle Aue aus statt.

Die Homöopathische Abteilung

Kuntze's Apotheke

bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

Praktisch und zeitgemäss muß jeder Hausfrau der als grösste Neuheit auf den Markt gebrachte

Kellers Press-Malzkafee

erscheint; derselbe ist schon gemahlen, in Würfelform gepreßt und daher

fix und fertig zum Gebrauch

Unser Fabrikat ist garantiert reiner Malzkafee, ebenbürtig allen erstklassigen Konkurrenz-Malzkafee-Warten.

Zu haben in Aue in folgenden Kolonialwaren-geschäften: Carl Freytag, J. N. Fleckner, S. Rich. Ficker, G. Aug. Jensch, Adels Wam, Herrn. Selmann, W. B. Engelmann, Emilie Reinhold.

Erste Press-Malzkafee- und Kornkafee-Fabrik Keller & Petermann, Gösnitz (Sa.)

Ausstellung für Haus und Herd

Sportplatz Chemnitz

Täglich geöffnet von vormittags 10 bis abends 8 Uhr. Eintritt: Erwachs. 50 Pf., Militär ohne Charge u. Kinder 25 Pf.

Liliput, die Stadt der Zwerge

Grösste Sensation des Kontinents.

Sonneberger Gruppe, Thür. Kirmes

Eine Puppenstadt, einzig in ihrer Art.

Gondelteich

Rundfahrten auf Spreewaldkähnen.

Spreewaldhaus. Westfälisches Bauernhaus

Vergnügungseck.

Täglich von 3 Uhr nachm. bis 12 Uhr abds. **Freikonzert**

Vereine und Korporationen als Militär-, Landwirtschaft-, Orts-, Frauen-, Spar-, Turn- und gesellige Vereine usw. wollen sich wegen Erlangung von Vorzugskarten (Erwachsene 25 Pf., Kinder 10 Pf.) schriftlich oder mündlich an das Ausstellungsbüro wenden. Die Ausstellungsleitung.

Speiseforellen

officiert täglich Paul Matthes, Fischb., Aue, Schneebergstr. 21

Donnerstag (über 100.000 Stück) erhalten alle Personen gegen Zahlung von 10 Pf. (auch ohne Käse) (auch mit Käse, 15 Pf.) u. Servicekosten. Nach 6 Uhr, Sonntag, Dienstag, 10 Pf. Sonntag 11-12 Uhr. Nach 12 Uhr.



Von der größten Bedeutung für die Gesundheit
ist eine häusliche Trinkkur mit Lauchstädter Mineralbrunnen.

Wer nicht ins Bad reisen kann,
nütze die kostbare Sommerszeit und trinke zur Förderung seiner Gesundheit
Lauchstädter Mineralbrunnen.

Kranke, vor allem solche Kranke, die an **Rheumatismus, Gicht,**
Zucker-, Nieren- und Nerven-Krankheiten,
schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit,
Blutarmut, Nervosität leiden, mögen nicht versäumen,
sich selbst von der heilkräftigen Wirkung des Brunnens zu überzeugen.

Gesunde sollten jetzt im Sommer ihren Körper mit dem heilsamen Brunnen
durchspülen. Sie fördern die Gesundheit und stählen den Körper.
Machen Sie einen Versuch!

Bewährtes Vorbeugungsmittel von heilwirkendem Einfluß.

Der Brunnen besitzt durch seine mineralische Beschaffenheit die Fähigkeit, krankhafte Ablagerungen
zu lösen, sie aus dem Körper auszuschleiden. Er enthält andererseits Mineralstoffe, welche zur Kräftigung
des kranken Organismus, zur Auffrischung des Blutes, zur Regeneration des Knochen-, Muskel- und
Nervensystems nötig sind.

Beachten Sie die Dankschreiben geheilter Patienten auf der 2., 3. und 4. Seite des Prospektes.

Überzeugen Sie sich selbst!

Der Lauchstädter Brunnen hat vor vielen anderen Brunnen den Vorzug, daß er angenehm und erfrischend schmeckt.

Sie können in Ihrem eigenen Hause ohne große Unkosten eine Brunnenkur gebrauchen.

Seit 200 Jahren

hat sich die unübertroffene Heilwirkung des Lauchstädter Brunnens bewährt. Die bedeutendsten deutschen Männer, viele deutsche und fremde Fürsten und Fürstinnen, viele Tausende aller Stände und Berufe haben durch den Lauchstädter Brunnen Heilung und Genesung gefunden.

So wird uns fortgesetzt geschrieben:

Bei alledem ich sonst nicht krank bin, fühle ich mich nach dem Gebrauch Ihres Mineralwassers viel wohler und freier und werde dasselbe in meinem Bekanntenkreise bestens empfehlen und stets weiter trinken, da es angenehm schmeckt.

Hamburg.

E. R.

Der wiederholt von Ihnen bezogene Brunnen ist in seiner Wirkung auf meine Gesundheit derart von Vorteil, daß ich ihn heute auf keinen Fall mehr missen möchte. Gleichzeitig ersuche ich um Zusendung einer weiteren Originalkiste.

Kaiserswerth.

M. G.

Senden Sie für mich wieder eine Kiste Ihres vorzüglichen Brunnens ab, denn ich vermisse immer etwas, wenn ich das Wasser nicht im Hause habe. Das höre ich auch allgemein von meinen Bekannten, die das Wasser bezogen haben.

Estebriège.

Bäckermeister H. H. ...

Bevor ich Ihren Brunnen getrunken habe, war ich so flau und hinfällig, daß ich mich kaum meinem Geschäfte widmen konnte. Ich bin jetzt ein ganz anderer Mensch geworden; ich bin den ganzen Tag mit Vergnügen im Geschäft und mir ist abends ganz wohl. Bitte um Zusendung einer weiteren Originalkiste. Ich werde die Lauchstädter Quelle als tägliches Getränk nie ausgeben lassen.

Altona.

Th. D. ...

Seit fünf Jahren litt ich an fürchterlichem Reußen bis zum Lebensüberdruß. Habe alles versucht, aber nichts half. Es wurde hochgradig Zucker bei mir festgestellt. Ich habe nach Vorschrift gelebt, verlor an Gewicht 73 Pfund, kam trotzdem nur bis auf 4% herunter und die Schmerzen blieben dieselben.

Da las ich von Ihrem wunderbaren Lauchstädter Brunnen, bestellte mir erst eine Kiste, dann noch eine, und wie danke ich heute meinem Gott, daß ich Ihre Inserate gelesen habe. Mein Zucker, Schmerzen, alles ist verschwunden. Nun habe ich schon vielen Bekannten den Brunnen empfohlen und allen, welche ihn getrunken, hat er geholfen. Empfehle nun immer weiter. Essen tue ich jetzt alles, was es gibt, süß und sauer. Der Zucker ist auf 0,2% herunter, also eigentlich gar nichts. Nehme an Körperkraft und Gewicht jetzt zu. Da ich jetzt wieder nach Misdroy übersiedele, so ersuche ich Sie höflichst, mir nach dort wieder eine Kiste zu senden.

Mit aller Hochachtung grüßt Sie

Ihr dankbarer

Stettin.

A. T., Fleischermeister und Hoflieferant.

Wegen seiner angenehmen milden Wirkung wird der Brunnen von vielen Professoren und Ärzten ständig getrunken und empfohlen.

Ein berühmter Arzt schreibt über den Brunnen:

Schon nach Verlauf von 8—14 Tagen verspürt man die außerordentlich heilkräftige Wirkung des Brunnens. Das Allgemeingefühl wird gehoben, der Mensch fühlt sich erfrischt und gekräftigt, die Hautwärme ist erhöht, der Puls nach Zahl und Energie verstärkt, die Wangen lebhafter gerötet, der Ausdruck des Gesichtes lebendiger, der Appetit vermehrt und die Ausleerung durch die Nieren beschleunigt.

Gebrauchs-Anweisung.

Früh morgens 1—2 Trinkgläser
Eine Stunde vor dem Mittagbrot: 1—2 Trinkgläser
Eine Stunde vor dem Abendessen: 1—2 Trinkgläser

Der Brunnen schmeckt angenehm und wird gern getrunken, da er den Körper erfrischt.

Brunnen-Versand Lauchstädt in Thüringen.

Einige Urteile geheilter Patienten.

Der Brunnen ist seit 200 Jahren von den berühmtesten Ärzten erprobt und hat sich immer glänzend bewährt.

Ärztlich erprobt.

Ich bestätige gern, daß ich den Brunnen wegen seiner **angenehmen und milden Wirkung** auf die Verdauung wie den ganzen Stoffwechsel in meinem Hause ausschließlich und in meiner Praxis seit längerer Zeit in überwiegendem Maße zur Anwendung bringe und **mit den Erfolgen recht zufrieden bin, zumal er auch von empfindlichen Personen** wegen seines milden angenehmen Geschmacks **gern genommen wird.**

Berlin.

Dr. med. D . . . , prakt. Arzt.

Gicht.

Ich habe Ihren Brunnen bei einem **seit Jahren an schwerer Gicht** darniederliegenden Manne angewendet. **Der Brunnen erwies sich ausgezeichnet und kann nur wärmstens empfohlen werden.**

P

Dr. med. H , prakt. Arzt.

Rheumatismus.

Wenn ich mir ein Urteil über das Lauchstädter Wasser erlauben darf, **so kann ich es jedem meiner Berufskollegen bestens empfehlen.** Habe selbst an Rheumatismus 18 Wochen gelegen und mir dann den Brunnen bestellt. **Mit dem Ausgang der Kur bin ich sehr zufrieden.**

Berlin-Schöneberg.

Fleischermeister K. G

Zuckerleiden.

Erhielt vor zirka drei Monaten 50 Flaschen Brunnen, selbige sind mir sehr gut bekommen, so daß mein Zuckerleiden (fünfeinhalb Prozent) schon nach nicht ganz drei Wochen Gebrauch des Brunnens bis auf ein Prozent heruntergekommen ist. Mein Hausarzt hat sich davon überzeugt. Ich schicke Ihnen die leeren Flaschen und Kiste zurück und bitte, mir sofort wieder eine Kiste zuzusenden.

Bremen.

F. G. P

Bleichsucht, Nervosität, Appetitlosigkeit.

Meine Frau hat sich an Ihr Mineralwasser so gewöhnt, daß ich beabsichtige, es dauernd zu beziehen. Ich kann Ihnen mitteilen, daß die Wirkung des Wassers bei meiner Frau **eine geradezu wunderbare ist, ihr Wohlbefinden ist direkt von dem Wasser abhängig.** Litt sie früher viele Jahre lang, **ohne daß ihr etwas helfen konnte,** an Bleichsucht, Nervosität, Verstopfung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und deren üblen Folgen, die das Leben kaum noch lebenswert erscheinen ließen, so hat sich das mit jeder Kiste Wasser, die sie getrunken, **gebessert, und seit einem halben Jahre ist meine Frau stark und gesund.**

Bickenburg.

Z. R

Gelenkrheumatismus.

Zuerst muß ich Ihnen meine größte Zufriedenheit über die vorzügliche Wirkung Ihres Mineralbrunnens aussprechen. Im vorigen Herbst mußte ich 6 Wochen an Gelenkrheumatismus festliegen. (Es war das erste Mal.) Im Monat August d. J. merkte ich es wieder in allen Gliedern, als ich eines Tages auf Ihren Brunnen aufmerksam wurde. **So wohl wie jetzt habe ich mich in meinem Leben noch nicht gefühlt.** Ich bitte Sie höflichst, sobald als möglich eine Originalkiste zu senden.

Friedenau.

H. R

Gicht.

Durch Ihren Brunnen ist mein Gichtanfall verschwunden und hat sich bis heute nicht wieder bemerkbar gemacht.

Hamburg.

E. R., Kaufmann.

Nervöses Magenleiden, Nierenleiden.

Bei meinem **Nieren- und nervösen Magenleiden** hat mit Ihr Brunnen **so gute Dienste geleistet,** daß ich Ihnen dafür meinen Dank auszusprechen gestatte. Ich habe die **Heilung und Linderung meines Leidens** (bei vorgeschriebener Diät) hauptsächlich **dem ständigen Gebrauch Ihres Brunnens zu danken.**

Landsberg.

H. H

Langjähriger Rheumatismus.

Ich erlaube mir, Ihnen meinen herzlichsten Dank mitzuteilen, denn **seitdem ich Ihren Lauchstädter Brunnen anwende, bin ich von meinem langjährigen Rheumatismus geheilt.** **Wegen des Wohlgeschmacks und der vorzüglichen guten Wirkung genieße ich ihn auch täglich mit größtem Wohlbehagen.** Im Interesse meiner Kollegen, die meistens durch unser Gewerbe an Rheumatismus zu leiden haben, kann ich nicht unterlassen, eine Kur mit Lauchstädter Brunnen aufs wärmste zu empfehlen.

Liebertwolkwitz.

Fleischermeister H. D

Gichtknoten, Nervosität, Schlaflosigkeit.

Ich bin **vollständig befreit** von meinem **qualvollen Rheumatismus,** an dem ich schon **seit zwölf Jahren** litt und alle möglichen Mittel umsonst angewendet habe; auch meine **Gichtknollen** sind ganz verschwunden, **meine Nerven sind gestärkt.** Früher konnte ich keinen Schlaf finden; jetzt schlafe ich die ganze Nacht hindurch. Auch habe ich eine **Gewichtszunahme von 17 Pfund.** Ich habe jetzt nahezu 50 Flaschen getrunken, werde aber wegen meiner Gesundheit den Brunnen weiter trinken und jedermann empfehlen.

Frankfurt a. M.

Frau Elise K

Blutarmut, Appetitlosigkeit, Magenleiden.

Besonders fühle ich mich veranlaßt, für die Wirkung des Brunnens bei meiner Frau, die an **Blutarmut, Appetitlosigkeit und einem nervösen Magenleiden** litt und Erfolg hatte, meine vollste Anerkennung auszusprechen. Sie fühlt sich sehr wohl und munter.

Sayda.

O. K., Königl. Landgendarm.

Rheumatismus.

Ich halte es für meine Pflicht, im Interesse des leidenden Publikums mitzuteilen, daß **ich nur durch das Lauchstädter Wasser von meinem Rheumatismus, an dem ich seit 30 Jahren leide, fast gänzlich befreit bin.** Alles, was ich in der Zeit gegen das Leiden angewandt habe, war vergeblich. 28 Jahre habe ich irisch-römische, Klefernadel- und Salzbäder genommen, bin aber nicht zu dem Resultat gekommen, wie durch den vorgeschriebenen Gebrauch von Ihrem Brunnen. Ich werde ihn auch als Getränk beibehalten und zum Frühjahr wieder bestellen. Ich litt fürchterlich an Rheumatismus. **Schon nach Genuß einiger Flaschen Ihres Brunnens hatte ich bedeutende Linderung.** Daß der Brunnen vorzügliche Heilkraft besitzt, beweist, daß ich für meine Freunde bestellte; außerdem habe ich es auch im Gastwirtsverein vorgetragen. Ich werde stets Gelegenheit nehmen, die Empfehlungen zu wiederholen.

Wimmelburg.

Gastwirt W. U

Weitere Urteile geheilter Patienten.

Gicht. Nachdem ich Ihren Vorschriften gemäß täglich eine Flasche Wasser getrunken habe, fand ich, daß der ganze Körper einer Umwälzung unterzogen wurde, indem ich mich bedeutend besser fühlte und der Urin wieder eine gesunde Farbe annahm. Ich litt früher häufig im Winter an schweren Gichtanfällen; seitdem ich Ihr Wasser trinke, habe ich nichts mehr verspürt und kann es allen, die an Gicht leiden, nur empfehlen.
Hemer. Tischlermeister H. H. . . .

Blutarmut, Nervenschwäche. Ich teile Ihnen mit, daß mir Ihr Lauchstädter Mineralbrunnen gegen meine Blutarmut und allgemeine Nervenschwäche sehr gut bekommen ist. Ich bin wieder kräftig und kann auch arbeiten. Auch meine Kinder haben denselben gern getrunken, alle drei sehen jetzt gesund und frisch aus und haben schöne rote Backen.
Neu-Brodwitz. Frau R.

Rheumatismus. Seit ich den Brunnen getrunken habe, haben sich noch keine Rückfälle von Rheumatismus bei mir gezeigt, auch nicht bei dem schlechten und feuchten Wetter, was wir dieser Zeit hier an der Ostsee haben.
Sonderburg. H. F., Polizeisergeant.

Nervenabspannung. Das Lauchstädter Mineralwasser hat uns vorigen Sommers gute Dienste geleistet; insbesondere war es bei Nervenabspannung von ausgezeichneter Wirkung. Da es sehr wohlschmeckend ist, trinken wir es alle gern.
Schmiedebach. Lehrer K.

Frauenleiden. Senden Sie mir sofort wieder eine Originalkiste Brunnen. — Ich teile Ihnen mit, daß ich von diesem Mineralwasser höchst befriedigt bin. Namentlich bei Frauen in vorgerücktem Alter zur Ueberwindung der sogenannten schweren Jahre und bei heftiger Nervosität ist es ein wahrer Lebenswecker und sollte daher dieses köstliche Wasser in keinem Hause fehlen.
Meerane. O. Z., Kaufmann.

Katarrh, Lungenverschleimung, Appetitlosigkeit. Ich litt lange Zeit an heftigem Katarrh und Lungenverschleimung. Hiergegen hat mir dieses Wasser große Dienste geleistet, so daß es mir sogar den Lebensgeist auf angenehme Weise aufgefrischt hat. Meine Frau litt lange Zeit an gänzlicher Appetitlosigkeit und Nervosität. Beides ist durch den Genuß Ihres Mineralwassers wesentlich besser geworden, auch deren Kopfschmerzen sind dadurch sehr vermindert worden. Uns beiden hat das gesandte Wasser große Dienste erwiesen, was ich hiermit gern bezeuge.
Dresden. G. T.

Solche Dankschreiben gehen uns täglich zu; wegen Platzmangel können nur die wenigen erwähnt werden.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an: Die Verwaltung des Brunnenversandes der Heilquelle zu Lauchstädt i. Thür.

In Aue zu haben bei:

Erlar & Co., Nachf.
Inh. Meinhardt & Sommer
Telephon Nr. 14

Central-Drogerie
Curt Simon
Bahnhofstr. 11 :: Telephon 290

Richard Heinze
Kolonialwaren
Schwarzenberger Str. 33 :: Tol. 373

Chr. Voigt
Kolonialwaren
Markt :: Telephon 220

H. Rich. Ficker
Albertstraße Drogen Albertstraße